

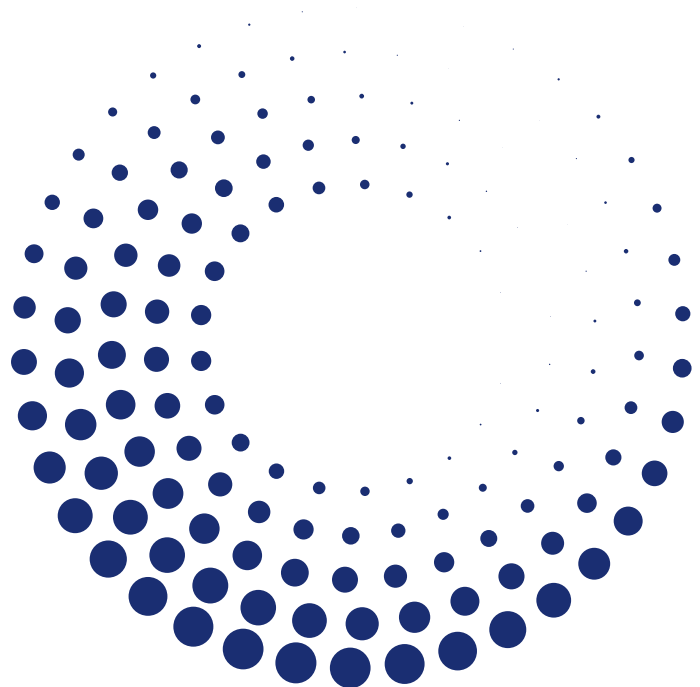
Michaela Ulich | Toni Mayr  
Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (Hg.)

# perik

Positive Entwicklung und Resilienz  
im Kindergartenalltag

Begleitheft zum Beobachtungsbogen

3 – 6  
Jahre



## Vorwort

Malik denkt sich ein Spiel aus und findet gleich zwei Mitspieler:innen – Finn protestiert, weil er sich ungerecht behandelt fühlt – Matteo freut sich, weil sein bester Freund wieder da ist – Hamza darf beim Vater-Mutter-Kind-Spiel nicht mitmachen und zieht sich traurig zurück – Lina räumt bereitwillig die Puzzles auf: ganz verschiedene Situationen, die aber alle zum Alltag in Kindertageseinrichtungen gehören. In allen Fällen geht es um das Miteinander von Kindern und Erwachsenen, um positive und negative Gefühle, um soziale und emotionale Kompetenzen. Kinder entwickeln und erproben ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten vor allem in solchen alltäglichen Situationen in der Einrichtung und natürlich auch zu Hause.

Die täglichen Kontakte mit anderen Kindern und mit pädagogischen Bezugspersonen, die Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und Aufgaben in Kindertageseinrichtungen sind wichtige Felder für soziales und emotionales Lernen. Ihre Einbettung in das Alltagsgeschehen macht diese Entwicklungsfelder für Fachkräfte zum Teil jedoch schwer fassbar und abgrenzbar; sie entziehen sich leicht der systematischen Beobachtung. Gleichzeitig sind soziale und emotionale Kompetenzen wichtig für die positive Gesamtentwicklung eines Kindes und für erfolgreiches Lernen.

Mit dem Beobachtungsbogen *perik* können Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern systematisch begleiten und unterstützen.

Der Beobachtungsbogen ist das Ergebnis einer langen Entwicklungsphase, an der viele Einrichtungen und Personen beteiligt waren. Die erste Version des Bogens entstand im Rahmen des Modellversuchs „Engagiertheit und Wohlbefinden von Kindern“. Wir danken allen an diesem Projekt beteiligten Einrichtungen für ihre Mitarbeit.

Die überarbeitete Fassung des Bogens wurde in 30 Kindergärten des Caritasverbands der Erzdiözese München-Freising erprobt. Wir danken allen Fachkräften in den Einrichtungen und den zuständigen Fachberaterinnen Frau Lehmann und Frau Beinhözl für ihre Unterstützung.

Einen ganz herzlichen Dank richten wir auch an die Teams des Kindergartens „Arche“ in Ebersberg und des Caritas-Kindergartens in Irschenberg für die gute Zusammenarbeit bei der Erarbeitung der Förderbeispiele.

Die Entwicklung von *perik* wurde gefördert mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

*Toni Mayr (†) & Michaela Ulich*

# Inhalt

<b>1 Konzeption von <i>perik</i></b> .....	4
1.1 Wissenschaftliche Grundlagen des Bogens: Ansätze und Befunde .....	4
1.2 Aufbau des Bogens: die sechs Entwicklungsbereiche.....	6
<b>2 Bearbeitung des Bogens – konkrete Hinweise</b> .....	9
2.1 Für wen ist der Bogen?.....	9
2.2 Gliederung des Bogens.....	9
2.3 Wie lange muss eine Beobachtungsperiode sein?.....	9
2.4 Situative Unterschiede – mal so, mal so.....	10
2.5 Im Team mit <i>perik</i> arbeiten .....	10
<b>3 Von der Beobachtung zur Förderung – verschiedene Wege</b> .....	11
3.1 Das einzelne Kind differenziert wahrnehmen.....	11
3.2 Eigene Erwartungen reflektieren – sich auf ein Kind einstellen .....	12
3.3 Kompetenzen gezielt fördern .....	13
3.4 Generelle Leitlinien für die Förderung – Beispiel „Aufgabenorientierung“ .....	15
3.5 Literatur – Übungen/Spiele zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen .....	16
<b>4 Quantitative Auswertung</b> .....	17
<b>Anhang</b> .....	19

# 1 Konzeption von *perik*

In diesem Bogen geht es um sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern, die grundlegend sind für positive Entwicklung und Lernen. Lernen und Bildung bedeuten selbstverständlich immer auch Erwerb von Fertigkeiten und von Wissen. Wird dies aber im Eifer des „Bildungsauftrags“ von Kindertageseinrichtungen zu einseitig betont, kann das – im Extremfall – sogar kontraproduktiv sein und Lernmotivation untergraben.

Wir wollen damit nicht die Polarisierung von kognitiver Förderung einerseits und sozial-emotionaler Förderung andererseits aufwärmen, möchten aber festhalten: Sozial-emotionale Kompetenzen sind wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Gerade bei jüngeren Kindern ist es wichtig, diese emotionale Ebene im Auge zu behalten: Wie nähern sie sich einer Lernsituation, mit welchen Einstellungen und Gefühlen? Wie kommen sie mit anderen Kindern und Erwachsenen zurecht? Sind sie zuversichtlich, offen und neugierig? Entwickeln sie Initiative und Durchhaltevermögen? Können sie einen eigenen Standpunkt vertreten?

Der Bogen zielt auf Kompetenzen, die für Kinder unmittelbar wichtig sind – im Sinne von Wohlbefinden, Zurechtkommen und Lernchancen im Kindergartenalltag. Diese Kompetenzen haben darüber hinaus auch langfristig Bedeutung: Für das Zurechtkommen in der Schule und für positive Entwicklung im Erwachsenenalter – das zeigen Längsschnittstudien.

Mit Blick auf diese Langzeitperspektive ist das Logo des Bogens zu verstehen. Punkte, die nach außen immer deutlicher und größer werden, sollen andeuten: Es geht um Kompetenzen, die sich bereits in der frühen Kindheit entwickeln, die aber später immer mehr Gewicht bekommen, z. B. die Fähigkeit, mit Stress und Belastungen umzugehen, oder die Fähigkeit, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren.

## 1.1 Wissenschaftliche Grundlagen des Bogens: Ansätze und Befunde

Wir haben uns bei der Entwicklung des Bogens für einen integrativen Ansatz entschieden und verschiedene Theorien herangezogen, die auf differenzierten empirischen Befunden basieren. Folgende Ansätze waren für uns besonders wichtig:

### **Seelische Gesundheit oder was heißt „positive Entwicklung“?**

Der Bogen konkretisiert verschiedene Aspekte positiver Entwicklung – dies ist gar nicht so selbstverständlich. Im Blickpunkt der Wissenschaft standen lange Zeit „negative“ Emotionen wie Angst oder Aggression; es ging vor allem um Entwicklungsprobleme. Erst relativ spät wurde diese „Defizitperspektive“ infrage gestellt und durch eine Forschungsrichtung ergänzt, die sich speziell mit „seelischer Gesundheit“ befasst: Hier fragte man vor allem nach dem Gelingen von Entwicklung und den Bedingungen für körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Eine wichtige Erkenntnis dieser Forschung war: Gesundheit ist nicht einfach die Abwesenheit von Krankheit und auch „seelische Gesundheit“ (Übersetzung für „mental health“) ist nicht einfach die Abwesenheit oder das Gegenteil von psychischen Problemen. So wurden eigenständige Konzepte ausgearbeitet, was seelische Gesundheit eigentlich ausmacht – mit spezifischen inhaltlichen Schwerpunkten.

Folgende Dimensionen von seelischer Gesundheit wurden u. a. herausgearbeitet: Selbstakzeptierung, Optimismus, Fähigkeit zur Bedürfnisbefriedigung, soziale Kompetenz, Stressbewältigungskompetenz und Selbstkontrollkompetenz. Diese Befunde stammen aus empirischen Untersuchungen mit Jugendlichen und Erwachsenen. Umso bemerkenswerter ist es, wenn ähnliche Dimensionen – in leicht abgewandelter Form – in Studien über positive Entwicklung in der Kindheit auftauchen.

### **Resilienz – positive Entwicklung und Risiken**

Der Bogen stützt sich auf Befunde der Resilienzforschung. Resilienz ist die Übersetzung von englisch „resilience“ – am ehesten mit „Widerstandskraft“, „Robustheit“ zu übersetzen. Das Konzept der Resi-

lienz gewann eine besondere Bedeutung im Rahmen der sog. Risikoforschung. Diese beschäftigt sich mit Kindern, die unter besonders schwierigen Bedingungen aufwachsen (z. B. große Armut, chronischer Streit in der Familie, Krankheit, soziale Diskriminierung). Diese Kinder leiden oft unter verschiedenen Entwicklungsproblemen und Schwierigkeiten – in der Kindheit oder auch später.

Längsschnittstudien, in denen deren Entwicklung von Geburt bis ins Erwachsenenalter verfolgt wurde, zeigen allerdings: Selbst in solchen „Risikogruppen“ mit vielfachen Belastungen gibt es Kinder, die nicht an Entwicklungsaufgaben scheitern oder auffällig werden, sondern sich trotz dieser Belastungen in Kindergarten und Schule positiv entwickeln und später privat und beruflich erfolgreich und zufrieden sind. Sie bezeichnet man als resilient.

Was kennzeichnet diese Kinder? Man untersuchte sehr konkret, was sie schützt und was sie stark macht, und fand dabei u. a. folgende Kompetenzen:

- Freude an neuen Erfahrungen, Optimismus;
- Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit;
- prosoziale Grundeinstellung, positive soziale Beziehungen;
- die Fähigkeit, Bedürfnisse aufzuschieben und Affekte zu kontrollieren;
- ein angemessener Ausdruck von Gefühlen und Forderungen;
- die Fähigkeit, negative Erfahrungen konstruktiv zu verarbeiten und sich nach belastenden Erlebnissen relativ rasch zu erholen.

### **Emotionen und „Schulerfolg“**

Mit „Schulfähigkeit“ assoziieren wir häufig bestimmte kognitive Kompetenzen – und natürlich spielen solche Fähigkeiten eine wichtige Rolle. Neuere Studien zeigen allerdings: Auch andere, stärker emotionale Aspekte haben wesentlichen Einfluss darauf, ob ein Kind später in der Schule Erfolg haben wird. Von besondere Bedeutung sind u. a.:

- Fähigkeiten, sich selbst zu regulieren – (a) auf der emotionalen Ebene (Umgang mit Belastungen/negativen Gefühlen) und (b) auf der kognitiven Ebene (Planung und Zielorientierung bei Tätigkeiten, selbstständiges Arbeiten, Durchhaltevermögen);
- spezifische soziale Kompetenzen wie Selbstständigkeit, soziale Integration (wechselseitige Freundschaftsbeziehungen, Wertschätzung durch andere Kinder, gute Beziehung zur pädagogischen Fachkraft), die Fähigkeit, mit Erwachsenen zu kooperieren und sich an Regeln zu halten.

Solche frühen Kompetenzen setzen einen Rahmen für spätere Entwicklung: Sie schaffen die Voraussetzungen für gute soziale Beziehungen in der Schule – zu anderen Kindern, zu Lehrpersonen – und sie sind eine wichtige Grundlage für Wissenserwerb und Leistung. Untersuchungen zeigen: Diese Fähigkeiten sind nicht erst am Übergang zur Schule relevant; sie sind bereits im Alter von 3 und 4 Jahren wirksam, können also früh beobachtet und gefördert werden.

### **Der gemeinsame Nenner – positive Entwicklung**

Was war für uns bei den oben genannten Ansätzen besonders wichtig? Uns ging es um den Fokus „positive Entwicklung“. Als Wunsch und Zielvorstellung ist dies eigentlich selbstverständlich: Wir alle möchten, dass sich Kinder „positiv“ entwickeln.

Aufgabe von Forschung ist es – jenseits von Wunschvorstellungen –, positive Entwicklung inhaltlich genauer zu bestimmen und die Wege dorthin zu konkretisieren. Hier setzen alle drei Theorien an: Die Merkmale und Bedingungen gelingender Entwicklung werden ausdifferenziert und empirisch erforscht.

Bemerkenswert ist nun Folgendes: Es handelt sich um unterschiedliche Ansätze und wissenschaftliche Schulen, die kaum voneinander Notiz nehmen – und doch kommen die verschiedenen Studien in vielen Punkten zu recht ähnlichen Ergebnissen. Offensichtlich gibt es einen gemeinsamen Kern von sozial-emotionalen Kompetenzen, die für gelingende Entwicklung grundlegend sind. Um diesen Kern ging es bei der Ausarbeitung von *perik*.

## Von der Forschung zum Beobachtungsbogen

Die Herausforderung für uns war: Wie kann man diese Erkenntnisse aus der Forschung so konkretisieren, dass sie sich für eine genaue Beobachtung im Kindergarten eignen und die Beobachtungen auch verschiedenen Qualitätskriterien genügen?

*perik* ist das Ergebnis einer längeren Entwicklungsphase. Es wurden insgesamt drei empirische Untersuchungen durchgeführt:

- In den beiden ersten Studien mit 171 bzw. 138 Kindergartenkindern wurde eine Vorläuferversion von *perik* erprobt.<sup>1</sup> Die Ergebnisse wurden in zwei Beiträgen publiziert:<sup>2</sup> Die Erfahrungen aus diesen beiden ersten Untersuchungen gingen ein in eine neue Fassung des Bogens; dabei wurden auch Ergebnisse anderer Arbeiten, vor allem zur Selbstregulation von Kindern, berücksichtigt.<sup>3</sup>
- Die zweite Experimentalversion des Bogens umfasste insgesamt 85 Beobachtungsfragen. Dabei wurde eine Zufallsstichprobe von 351 Kindern beobachtet; es beteiligten sich insgesamt 30 Kindergärten.<sup>4</sup> Die Ergebnisse wurden dimensionsanalytisch und testtheoretisch untersucht. Es ergaben sich sechs Bereiche mit jeweils sechs Beobachtungsfragen, die diese Bereiche zuverlässig erfassen.
- Mit dieser neuen Version des Bogens haben dann einige Fachkräfte längere Zeit gearbeitet und verschiedene Schritte von der Beobachtung zur Förderung ausprobiert (für Beispiele siehe Kapitel 3).

## 1.2 Aufbau des Bogens: die sechs Entwicklungsbereiche

Der Bogen gibt Einblick in die sechs Entwicklungsbereiche: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude.

### Kontaktfähigkeit

Die Fragen zu diesem Bereich zielen zunächst auf vier unterschiedliche soziale Kompetenzen im Umgang mit anderen Kindern:

1. Fähigkeit, leicht und schnell positiven Kontakt herzustellen;
2. Möglichkeit, sich mit angemessenen Mitteln Zugang zu verschaffen zu den Spielen anderer Kinder;
3. Fähigkeit und Bereitschaft, sich anderen Kindern sprachlich mitzuteilen;
4. Kompetenz, Spiele zu initiieren, die für andere Kinder attraktiv sind.

Alle diese Kompetenzen haben Einfluss auf die Ausbildung früher Beziehungsmuster zu Altersgenoss:innen. Es werden zwei wichtige Teilaspekte der Beziehungsentwicklung in der frühen Kindheit erfasst; beide müssen – auch mit Blick auf ihre unterschiedliche Bedeutung für die kindliche Entwicklung – jeweils gesondert beobachtet werden:

- Stellung in der Gruppe: Wie wichtig ist das Kind in den Augen anderer Kinder, welchen Einfluss hat es?
- Freundschaften: Inwieweit hat das Kind intensivere, freundschaftliche Beziehungen zu anderen Kindern?

1 Wir bedanken uns bei allen Einrichtungen des Projekts „Engagiertheit und Wohlbefinden“ für ihre Mitarbeit bei der Entwicklung dieses Bogens.

2 Mayr, T. & Ulich, M. (1999): Children's well-being in day care centres. An exploratory empirical study. In: International Journal of Early Years Education, 7(3), S. 229–239. doi:10.1080/0966976990070303

Mayr, T. & Ulich, M. (2003): Seelische Gesundheit bei Kindergartenkindern. In: W. E. Fthenakis (Hrsg.): Elementarpädagogik nach Pisa. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg: Herder, S. 190–205.

3 Z. B. Olson, S. L. & Kashiwagi, K. (2000): Teacher ratings of behavioral self-regulation in preschool children: A Japanese/U.S. comparison. In: Journal of Applied Developmental Psychology, 21(6), S. 609–617. doi:10.1016/S0193-3973(00)00056-3

Kendall, Ph. C. & Wilcox, L. E. (1979): Self-Control in children: Development of a rating scale. In: Journal of Consulting and Clinical Psychology, 47(6), S. 1020–1029. doi:10.1037/0022-006X.47.6.1020

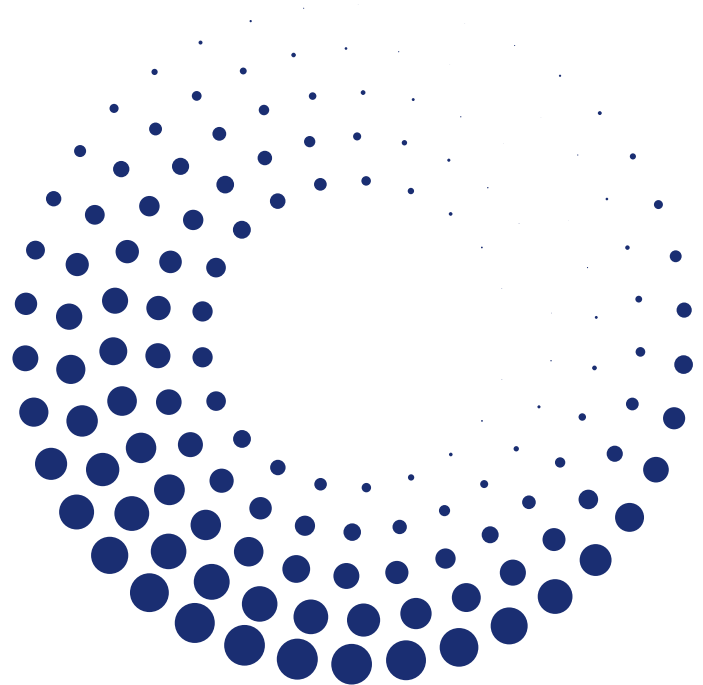
4 Wir danken Frau Lehmann, Frau Beinhözl und den an der Untersuchung beteiligten Einrichtungen (Caritasverband, Erzdiözese München-Freising) für ihre Unterstützung bei der Erprobung dieser Version des Bogens.

# peririk

Positive Entwicklung und Resilienz  
im Kindergartenalltag

Beobachtungsbogen

3 – 6  
Jahre



.....  
Name des Kindes

# Beobachtungsbogen

Name des Kindes .....

Geburtsdatum .....  Junge  Mädchen

Familiensprache(n) des Kindes .....

Nationalität des Kindes .....

Kind besucht die Einrichtung seit      Monat ..... Jahr .....

Kind besucht die Einrichtung pro Tag durchschnittlich

bis zu ca. 4 Stunden       5–6 Std.       7–8 Std.       mehr als 8 Std.

Kind ist öfter/längere Zeit nicht in der Einrichtung  
(länger/häufig krank, Aufenthalt im Herkunftsland usw.)

Von wem wurde der Bogen ausgefüllt .....

Wann wurde der Bogen ausgefüllt ..... (Monat, Jahr)

Einrichtung .....

## Konzeption (siehe auch Begleitheft)

Der Bogen dient zur Erfassung wesentlicher Aspekte von positiver Entwicklung und Resilienz. Dazu werden sechs Basiskompetenzen abgefragt. Diese Basiskompetenzen sind Grundlage für sowohl aktuelles Wohlbefinden und seelische Gesundheit als auch zukünftige Entwicklungs- und Lernchancen von Kindern.

Der Begriff Resilienz verweist auf Kompetenzen, die Kinder widerstandsfähig machen und dabei helfen, Schwierigkeiten zu meistern.

### Sechs sozial-emotionale Basiskompetenzen

- „Kontaktfähigkeit“ – Wie ist der Kontakt zu anderen Kindern? Wird das Kind im Spiel, im Gespräch aktiv?
- „Selbststeuerung/Rücksichtnahme“ – Kann das Kind eigene Wünsche zurückstellen? Nimmt es Anteil, Rücksicht?
- „Selbstbehauptung“ – Wie vertritt das Kind eigene Interessen? Bildet es sich eine eigene Meinung? Steht es zu seinem Standpunkt?
- „Stressregulierung“ – Wirkt das Kind ausgeglichen? Wie reagiert es auf Belastungen? Wie geht es mit inneren Spannungen um, bleibt es ansprechbar?
- „Aufgabenorientierung“ – Wie geht das Kind an Aufgaben heran? Wie ist die Konzentration? Braucht es Begleitung und Lob, um etwas fertig zu machen?
- „Explorationsfreude“ – Hat das Kind Freude am Entdecken, an Neuem? Möchte es sich damit auseinandersetzen? Ist es wissbegierig?

## Bearbeitung des Bogens (siehe auch Begleitheft)

**Altersgruppe:** Kinder ab ca. dreieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt

### Bearbeitung:

- Wenn Sie ein Kind schon häufig beobachtet haben, können Sie manche Fragen vermutlich relativ spontan einschätzen, bei anderen ist erst eine längere Beobachtungsphase nötig.
- Es kann sein, dass sich ein Kind – je nach Situation – sehr unterschiedlich verhält, sodass es schwierig ist, eine Einschätzung vorzunehmen: Zum Beispiel traut sich ein Kind bei einer Bezugsperson eine berechtigte Forderung zu stellen, bei einer anderen aber nicht (Frage C3). In diesem Fall können Sie „teilweise“ ankreuzen und gleichzeitig unter der Rubrik „Anmerkungen“ diese Unterschiedlichkeit in Stichpunkten festhalten.
- Für jeden Bereich gibt es rechts Platz für freie Anmerkungen; hier können Sie, je nach Bedarf, ganz unterschiedliche Dinge festhalten, z. B. konkrete Situationen oder – bei Frage A6 – die Namen von Kindern, zu denen ein Kind eine freundschaftliche Beziehung hat.
- Bitte orientieren Sie sich beim Ankreuzen an den verbalen Abstufungen („überwiegend“, „teilweise“) nicht an den Zahlen. Die Zahlen sind für eine – mögliche – quantitative Zusatzauswertung gedacht (s. Begleitheft, Kapitel 4).
- Seite 7: Auch hier gibt es Platz für freie Notizen. Sie können Beobachtungen zusammenfassen, sich einen Überblick verschaffen über die sechs Bereiche, Ihre Überlegungen zur Förderung festhalten usw.

**Begleitheft:** Im Beobachtungsbogen sind nur Stichpunkte. Bitte lesen Sie das Begleitheft. Dort gibt es konkrete Hinweise für die Bearbeitung und Auswertung, die wissenschaftlichen Grundlagen des Bogens, eine Erläuterung der sechs Entwicklungsbereiche und Anhaltspunkte für die Förderung.

# A

## Kontaktfähigkeit

*Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und Initiativen setzen, die für andere Kinder attraktiv sind*

**Das Kind ...**

	durchgängig	überwiegend	teilweise	kaum	gar nicht
<b>1</b> findet leicht/schnell (positiven) Kontakt zu anderen Kindern	⑤	④	③	②	①
<b>2</b> initiiert Spiele, die für andere Kinder attraktiv sind	⑤	④	③	②	①
<b>3</b> teilt sich anderen Kindern mit, erzählt von sich aus	⑤	④	③	②	①
<b>4</b> seine Meinung zählt bei den Kindern	⑤	④	③	②	①
<b>5</b> wenn es bei anderen Kindern mit-spielen will, kann es dies angemessen signalisieren, z. B. fragen: „Darf ich mitspielen?“	⑤	④	③	②	①
<b>6</b> hat tiefergehende Beziehungen/ Freundschaften mit anderen Kindern	⑤	④	③	②	①

Anmerkungen

# B

## Selbststeuerung/Rücksichtnahme

*eigene Wünsche zurückstellen, sich in die Situation anderer versetzen und Rücksicht nehmen*

**Das Kind ...**

	durchgängig	überwiegend	teilweise	kaum	gar nicht
<b>1</b> wartet, bis es an der Reihe ist, z. B. bei Gruppengesprächen, beim Austeilen von Material oder von Essen	⑤	④	③	②	①
<b>2</b> respektiert Grenzen und Wünsche anderer Kinder	⑤	④	③	②	①
<b>3</b> ist betroffen, wenn es einem Kind wehgetan hat/etwas kaputt gemacht hat, entschuldigt sich, versucht es wieder gutzumachen	⑤	④	③	②	①
<b>4</b> zeigt Verständnis für die Situation und Stimmungen von Erwachsenen, z. B. wenn eine Person bittet, leise zu sein, weil es ihr nicht gut geht	⑤	④	③	②	①
<b>5</b> respektiert Verbote, z. B. in Bezug auf bestimmte Räume, Gegenstände	⑤	④	③	②	①
<b>6</b> kann anderen Kindern etwas gönnen, sich mit ihnen freuen, z. B. wenn ein Kind ein Geschenk bekommt	⑤	④	③	②	①

Anmerkungen